

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 1,00 Mark pro
Quartal exkl. Postgebühren. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin SO. 28, Elisabeth-Ufer 40 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro vierpaltige Zeile 30 Pf.,
Stellengesuche 20 Pf.; für Ver-
bandsmitglieder 20 Pf., Veranun-
dungsanzeigen z. 10 Pf. Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 5.

Berlin, den 4. Februar 1905.

21. Jahrgang.

Streikversicherung der Unternehmer.

Schon 1897 wurde zum Schutze der von Arbeiteransprüchen betroffenen Unternehmer eine Streikversicherungsgesellschaft gegründet, die den Namen „Industrie“ trägt. Der „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“, der erst kürzlich einen engeren Zusammenschluß der Unternehmerverbände herbeiführte, sucht nun dieses Projekt der gegenseitigen Streikversicherung der Unternehmer der Verwirklichung näher zu bringen, zu welchem Zwecke am Ausgang des vorigen Jahres eine Sitzung stattfand, in der Herr Landtagsabgeordneter Menck-Mittona über ein solches Projekt referierte. Es gelangte dadurch zur allgemeinen Kenntnis weiter Kreise, daß mehrere Unternehmerverbände bestehen, die bei Arbeitseinstellungen bereits Entschädigungen an ihre Mitglieder zahlen, so der Zentralverband deutscher Brauereien gegen Berufs-erklärungen, der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien gegen Boykottverhängungen, die Berliner und Leipziger Metallindustriellen, die Berliner Holzindustriellen und die deutschen Flaschenfabrikanten gegen Streiks. Alle hier aufgeführten Vereinigungen erstrecken ihr Arbeitsgebiet über ganz Deutschland.

Eine besondere Zugkraft auf die Unternehmer scheinen aber diese Gesellschaften noch nicht ausgeübt zu haben, wird doch von der Leipziger berichtet, daß nach 4jährigem Bestehen die Gesellschaft erst auf 13 000 Mk. regelmäßiger Jahresbeiträge gebracht hat, was einer Lohnsumme der Mitglieder von insgesamt 13 Millionen Mark entspricht.

Nun soll aber nach einem einheitlichen Plan gearbeitet werden. Es sollen die über ganz Deutschland sich erstreckenden Berufsverbände Gesellschaften zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen gründen, oder, wo das nicht möglich, soll für jedes Gewerbe eine Versicherungsgesellschaft errichtet werden, deren Wirkungskreis nur ein bestimmtes Gebiet umfaßt, die aber durch Rückversicherung wieder miteinander in Verbindung zu bringen sind.

Beitrag und Entschädigung der Arbeitgeber soll dann analog und unter genauer Beobachtung, wie die betreffenden Arbeiterverbände ihre finanzielle Fürsorge für ihre Mitglieder bei Streiks treffen, bestimmt werden. Ob da nun die aufgestellten Berechnungen des Referenten zutreffend sind, wird vielfach bestritten.

Wieder wurde von Herrn Menck betont, daß damit keine Antikipation des Koalitionsrechtes der Arbeiter geschehen soll, was von der Stelle, von den Oberscharfmachern, die doch die Unterdrückung des Arbeiters in jeder Form und bei

jeder Gelegenheit predigen, wohl mit starkem Zweifel aufgenommen werden muß. Der Referent meinte, daß die Unternehmer sehr gut unterscheiden zwischen berechtigten und unberechtigten Streiks, die Mehrzahl der Streiks, die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften ins Werk gesetzt werden, seien aber unberechtigt, weshalb es Pflicht der Arbeitgeberverbände sei, das von der Sozialdemokratie mißbrauchte Koalitionsrecht zu benutzen, um dem Mißbrauch desselben zu steuern. — Das ist der Pferdefuß, der hinten nachhinkt. Nach dieser Deduktion wird es nicht schwer werden, jeden Streik als sozialdemokratisches Werk und als unberechtigt zu bezeichnen.

Nur zum Schutze der deutschen Industrie soll diese neue Schutz- und Trutzvereinigung gebildet werden. Herr Menck hofft, daß, wenn so der Abwehrkampf gegen Streiks durch sachgemäße Entschädigungen und Zuschußentschädigungen geführt wird, zu erwarten steht, daß die Widerstandsfähigkeit der Arbeitgeber gegen Streiks derart gesteigert wird, daß das Uebermaß von Streiks, unter dem die vaterländische Gütererzeugung leidet, mit der Zeit eine angemessene Verminderung erfährt. Je besser die Arbeitgeber zur Abwehr gegen Streiks gerüstet wären, desto geringer würde die Zahl der Streiks sein, desto geringer der Verlust der vaterländischen Volkswirtschaft und desto geringer könnten die Beiträge der Entschädigungsgesellschaften bemessen werden.

Ob sich diese kühnen Erwartungen der Scharfmacher, die wieder vergeblich zum Schutze der deutschen Industrie diese neue, vornehmlich gegen die deutschen Gewerkschaften sich richtende Streikversicherung schaffen wollen, erfüllen werden, ist immerhin sehr zweifelhaft. Beweis dafür, daß diese Streikversicherung nicht in Stande ist, Streiks der Arbeiter unmöglich zu machen oder die Kapitulation der Streikenden recht bald herbeizuführen, ist doch wohl der wochenlang geführte Streik der Berliner Holzarbeiter, bei dem als Gegengewicht doch wohl die Streikversicherung der Berliner Holzindustriellen ihre Wirksamkeit ausgeübt haben müßte. Selbst wenn nun auch der neue Plan der unternehmerlichen Streikversicherung auf größerer und besserer Grundlage basiert, so würde auch dann noch am Projekt der Oberscharfmacher fehlen. Ihr heißes Liebesmühen, die deutschen Arbeitgeber in den Vannkreis ihrer terroristischen Anschauungen zu ziehen, die keine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit des Arbeiters aufkommen lassen wollen, ist immer noch nicht von dem gewünschten großen Erfolg gekrönt. Abgesehen davon, daß ein großer Teil der deutschen Arbeitgeber wohl schon aus rein menschlichen

und ethischen Ansichten diese wüste Hege gegen die gewerkschaftliche Kulturbewegung der Arbeiter nicht mitmachen, zwingt sie doch auch ökonomische Einsicht dazu, Maß zu halten und den wirtschaftlichen Kampfplatz nicht aus bloßen Herrschergehilfen unnötigerweise zu betreten. Dafür zeugen die täglich sich mehrenden Tarifabschlüsse, die dem Arbeiter doch das Mitbestimmungsrecht bei der Lohn- und Arbeitszeitfestsetzung gewähren und auch seine Einsprache bei Einrichtungen im Betriebe.

Die Lohnkämpfe werden zwar in einzelnen Fällen durch diese neue Trutzwehr der Unternehmer langwieriger werden und größere Opfer auf Seiten der Arbeiter erheischen, aber andererseits werden die täglich sich stärker entfaltenden Arbeiterverbände ja auch dafür sorgen, daß die Wanne der Scharfmacher nicht in den Himmel wachsen. Das haben die Arbeiterverbände auch schon bisher verhindert, trotz öfterer gewaltiger Sturmfluten von jener Seite.

Unzweifelhaft stellt sich damit der deutschen Gewerkschaftsbewegung auf dem Wege der Erkämpfung der wirtschaftlichen Freiheit ein neuer Prellbock in den Weg, auf den zu beseitigen viel finanzielle und organisatorische Mühe und Arbeit verwandt werden muß. Allen diesen der Arbeiterschaft widerstrebenden Gewalttaten wird aber leichter Einhalt geboten werden können, wenn die vielen unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zur Einsicht kommen und sich ihren Berufsverbänden anschließen.

Lohnbewegungen.

Die Firma J. F. Dieckel in Offenbach a. M. ist gesperrt.

Aus Kempten i. B. wäre zu dem Abschluß der Differenzen bei der Firma S. Wiebemann noch nachzutragen. Zu der Verhandlungsführung waren außer Vertretern des Geschäftspersonals und der Firma die Gauleiter des Schuhmacher- und Buchbinderverbandes, sowie ein Vertreter der Gewerbeinspektion anwesend.

Die Festsetzung von Minimallöhnen, die Zurücknahme der Kündigung eines unserer Kollegen und zweier Kolleginnen sowie die Nichterfüllung der Aufforderung konnte nicht erreicht werden; letztere Forderung wurde von den Arbeitern übrigens selbst fallen gelassen. Dagegen erkannte die Firma die Organisation der Arbeiter an mit der Bemerkung, daß ihr organisierte Arbeiter wegen ihrer Zuverlässigkeit sogar lieber wären. Ferner wurde 9½stündige Arbeitszeit, achtstündige Lohnzahlung und 20 Proz. Zuschlag für Überzeitarbeit erreicht und Abschaffung der Strafen, bei Austritt aus dem Geschäft sofortige Auszahlung der den Arbeitern einbehaltenen Kaution (bisher wurde diese erst 8 Tage nach dem Austritt aus dem Geschäft ausgezahlt.) Daraufhin wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß der Kartellvorsitzende, der die Bewegung im

wesentlichen leitete, sich durch seine Umsicht und Geschicklichkeit Verdienste um das Zustandekommen der für unsere Kollegen und Kolleginnen günstigen Einigung erworben hat.

Der Verlauf dieser Bewegung, die außer einigen kleinen Erfolgen auch verhiütete, daß eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse Platz greifen konnte, wird wesentlich zur Kräftigung der neugegründeten Zahlstelle beitragen.

In Hagen i. W. sind die Differenzen bei der Firma Schlegel & v. d. Seyden beigelegt.

Jahresbericht des Ganes XIII.

Das Jahr 1904 brachte im Gau keine wesentlichen Änderungen in der Geschäftsfunktion den Vorjahren gegenüber, es ist eher ein etwas größerer Ab- und Zugang zu verzeichnen als wie im Vorjahre. Die Arbeitsverhältnisse waren vielfach von sehr kurzer Dauer, sind doch die Lohnverhältnisse, wenn auch eine merkliche Besserung eingetreten ist, immer noch nicht dazu angetan, den Kollegen ein längeres Verbleiben in diesen Stellen ratfam erscheinen zu lassen. Durch diese Mutation war es geradezu unmöglich, einige Ausnahmen ausgenommen, viel auf die Lohnverhältnisse einwirken zu können, die zugereisten Kollegen treten in Arbeit, wenn ihnen solche geboten, ohne ihrerseits darauf zu achten, daß der Lohn ein angemessener, unseren Forderungen entsprechender ist. Die Erkenntnis kommt den meisten zu spät, und ehe sie auf Besserung hinwirken können, liegt schon wieder der Fremdenzettel vor ihnen.

Die nach Kräften betriebene Agitation hatte, wie aus der Aufstellung ersichtlich, 81 Aufnahmen als Erfolg zu verzeichnen, wobei unsere Vertrauensleute, denen wir hiermit unseren besten Dank abtatten, tüchtig mitgewirkt haben.

Während einzelne Orte mit einem Vertrauensmann sich dem Vorjahre gegenüber auf dem gleichen Stand hielten und nur durch den Wechsel Neuaufnahmen bringen konnten, haben einige wieder einen besseren Erfolg zu verzeichnen. Koblenz hat gute Fortschritte gemacht, so daß der am 1. April beabsichtigten Gründung einer Zahlstelle gut vorgearbeitet ist. In Kaiserlautern, woselbst es durch den jetzigen Vertrauensmann ermöglicht wurde, die Mehrzahl der am Ort beschäftigten Kollegen in den Verband hineinzubringen, steht in Aussicht, daß dort rüstig weitergearbeitet wird, um auch da

nach einiger Zeit besseren Verhältnissen Platz greifen zu sehen. In Saar-Dorferstein wurde auch eine rege Tätigkeit entwickelt, nur bedarf es dort noch sehr der Aufklärung, hauptsächlich bei den Kartonnagearbeiterinnen, die um jeden Preis arbeiten. In Grünstadt hat die im vorigen Jahre eingesezte Agitation 41 Mitglieder gebracht, was aber auch dem Vorhaben, Lohnforderungen zu stellen, zum Teil zugeschrieben werden muß. Leider hat die stattgefundenen Bewegung ein negatives Resultat gezeitigt, trotzdem sie mit großer Umsicht vorbereitet war; den funktionierenden Kollegen ist eine Schuld nicht beizumessen. Nach kaum achtägigem Streik fielen eine Anzahl meist verheirateter Kollegen um und nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf. Es bedurfte ja nur einer Anzahl Drohbrieife eines Gebetbuchfabrikanten, die meistens an die Frauen abgegeben wurden, um eine Anzahl dieser Helden zu Streikbrecher werden zu lassen. Einige Jünglinge liefen aus Unverstand hinterher, und die Bewegung verlief, einige kleine Verbesserungen ausgenommen, im Sande. Diesen Kollegen müssen wir zurufen, daß sie erst selbstständiger werden müssen, bevor sie mehr Lohn beanspruchen können. In dieser Hinsicht allerdings kamte Herr Schäffer seine Leute besser als wir. Nur wenige verheiratete Kollegen standen fest und treu zur Sache und hielten aus. Hoffen wir, daß durch den stattfindenden Wechsel sich bald geeignete Kollegen finden, um dafelbst weitere Remedur zu schaffen. Auch die Firma Nibel & Co., welche den Vorsitzenden der neugegründeten Zahlstelle entlassen hatte, weil er das Ansehen, aus dem Verbande auszutreten, zurückwies, und die gerade zu schlechte Löhne zahlte wie Schäffer, muß hier erwähnt werden.

In Pirmasens gab man sich ebenfalls redlich Mühe, vorwärts zu kommen und haben die dortigen Kollegen ihre Schuldigkeit getan.

Zur Hebung der Agitation, zwecks Bericht-erstattung, und um in mündlicher Aussprache einige Ganangelegenheiten zu erledigen, war der Gauvorstand mit Abhaltung eines Gantages einverstanden. Derselbe wirkte lebend auf die fernere agitatorische Tätigkeit der anwesenden Funktionäre und hat durch Einteilung des Ganes in kleinere Agitationsbezirke geregelte Verhältnisse für die Vertrauensleute geschaffen. Hoffen wir, daß auch fernerhin mit Eifer und Fleiß an dem Ausbau der Organisation im Gau gearbeitet und rege Mithilfe gewährt wird.

In nachfolgender Aufstellung geben wir einen Ueberblick über das Resultat des Mitgliederbestandes:

Ort	Bestand am 1. Januar 1904	Aufnahmen	Zugewisse	Weggewisse	Stausgetreten u. ausgeschieden	Bestand am 31. Dezember 1904
Bergzabern	—	—	1	—	—	1
Bitburg a. Eifel	1	—	—	—	1	—
Bingen a. Rh.	—	—	1	1	—	—
Blieskastel	—	—	1	1	—	—
Bruchsal	—	—	1	—	—	1
Coblenz	8	10	2	3	1	16
Franzensthal	1	—	5	4	—	2
Friedrichsthal	1	—	—	1	—	1
Grünstadt	14	81	2	46*	1	41
Hermestell	—	—	1	1	—	—
Homburg	1	—	—	1	—	—
Saar-Dorferstein	3	10	2	4	3	8
Kaiserlautern	1	9	8	4	2	12
Kirchheim b. Heidesbg.	1	—	—	—	—	1
Kirchheimbolanden	1	1	1	—	—	3
Kreuznach	4	—	—	2	—	2
Luzernburg	—	2	1	—	—	3
Landau	—	1	2	1	—	2
Lauterecken	—	—	1	1	—	—
Maizammer	—	—	1	1	—	—
Neustadt a. G.	1	—	3	1	—	3
Neuwied	1	—	—	1	—	—
Neunkirchen	2	—	—	2	—	—
Philippsburg	—	—	1	—	1	—
Pirmasens	15	9	1	5	1	10
Saarbrücken	1	1	1	1	—	2
Saarlouis	1	—	—	—	—	1
Sandhofen	—	—	1	1	—	—
Sulzbach a. Saar	1	3	1	1	—	4
Speyer	—	—	1	1	—	—
Schweigenen	1	1	—	1	—	1
Simmern	—	—	1	1	—	—
Tauberbischofsheim	—	—	2	2	—	—
Tarbach a. Mosel	—	—	1	—	—	1
Trier	1	—	—	1	—	—
Wülflingen	—	—	1	—	—	1
Worms	4	3	2	5	1	3
64 81 46 94 19 78						

* In Grünstadt sind 4 Mitglieder abgetreten und 41 wurden der neu gegründeten Zahlstelle überwiesen.

Einnahmen und Ausgaben gestalteten sich wie folgt:

Einnahmen der Verbandsstasse:	
Guthaben der Verbandsstasse	36,41 Mk.
Für 81 Aufnahmen (inkl. weißl.)	42,30 "
Für 3905 Beiträge (inkl. 397 weißl.)	1398,58 "
Summa	1477,29 Mk.

Frau Fönß.

Novelle von F. K. Jacobsen.

(Fortsetzung.)

Sie wachsteten ein paar Worte, da sie aber mit ihren Hildern beschäftigt schien, begann auch er die Journale anzusehen, die vor ihm lagen. Sie interessierten ihn indessen nicht sehr, denn als sie bald darauf aufblifte, begegnete sie seinem Blick, der forschend auf ihr ruhte.

Er sah aus, als sei er im Begriff zu sprechen; um seinen Mund lag ein entschlossen nervöser Ausdruck, der ihr so bestimmt sagte, welcher Art die Worte sein würden, daß sie errötete und instinktmäßig, gleichsam als wolle sie diese Worte zurückhalten, ihm ein Bild über den Tisch reichte und auf die Zeichnung einiger Pampasreiter deutete, die den Lasso über wilde Stiere warfen.

Er war auch nahe daran, sich zu einem Scherz über des Zeichners naive Vorstellungen von der Kunst des Lassowerfens hinreißen zu lassen; es war ja so verlockend leicht, darüber zu reden im Gegenfatz zu dem, was er in seinen Gedanken frug — aber er schob das Blatt doch resolut beiseite, beugte sich ein wenig über den Tisch und sagte: „Ich habe so viel an Sie gedacht, seitdem wir uns wieder getroffen; ich habe stets so viel an Sie gedacht, sowohl damals in Dänemark wie da drüben, wo ich war. Und ich habe Sie immer geliebt, und wenn es mir jetzt manchmal scheint, daß ich Sie erst je k t liebe, wo wir uns wieder gefunden haben, so ist das nicht wahr, wie groß meine Liebe auch sein mag, — denn ich habe Sie immer geliebt, immer habe ich Sie geliebt. Und wenn Sie jetzt mein würden — Sie können nicht begreifen, was es für mich wäre,

wenn Sie, die Sie mir so lange Jahre genommen waren, jetzt zu mir zurückkehrten.“

Darauf schwieg er einen Augenblick, dann erhob er sich und trat näher zu ihr.

„Aber so sagen Sie doch ein Wort; ich spreche hier blindlings darauf los; ich muß zu Ihnen reden wie zu einem Dolmetscher, einem Fremden, der es dem Herzen wieder sagen soll, zu dem ich spreche; ich weiß ja nicht . . . ich kann meine Worte nicht abwägen . . . ich weiß ja nicht, wie fern oder wie nah; ich wage ja nicht, der Anbetung, die mich gantz erfüllt, Worte zu verleihen — oder darf ich?“

Er sank neben ihr in einen Stuhl.

„Wenn ich dürfte, wenn ich nicht fürchten müßte — ist es wahr! O, Gott segne Dich, Paula!“

„Nichts braucht uns noch länger zu trennen,“ sagte sie und reichte ihm die Hand, „was auch kommen mag, ich habe das Recht, einmal glücklich zu sein, einmal voll aus meiner Natur zu leben, meiner Sehnsucht und meinen Träumen. Ich habe niemals entfagt; weil das Glück nicht zu mir gekommen, habe ich doch nicht geglaubt, daß das Leben lauter Armseligkeit und Pflicht sei; ich mußte ja, daß es Glückliche gibt.“

Schweigend küßte er ihre Hand.

„Ich weiß,“ sagte sie traurig, „daß die, welche mich am mildesten beurteilen, mir das Glück gönnen werden, mich von Dir geliebt zu wissen; aber diese werden auch sagen, daß mir das genügen sollte.“

„Aber mir wäre das nimmermehr genug, und Du hast nicht das Recht, mich so fortzuschicken.“

„Nein,“ sagte sie, „nein!“

Bald nachher ging sie hinauf und sah nach Ellinor.

Ellinor schlief.

Frau Fönß setzte sich an ihr Bett und sah auf das bleiche Kind, dessen Züge sie nur undeutlich in dem gelben Schein der Nachtlampe unterscheiden konnte.

Um Ellinors Willen mußten sie warten. Nach Verlauf einiger Tage würden sie sich von Thorbrögger trennen und allein nach Wizza gehen; den ganzen Winter wollte sie mir leben, um Ellinor wieder gesund zu machen.

Aber morgen würde sie den Kindern erzählen, was geschehen war und was zu erwarten sei. Wie sie es nun auch aufnehmen würden, ihr war es unmöglich, Tag aus Tag ein mit ihnen zu leben und durch ein solches Geheimnis fast von ihnen getrennt zu sein. Und sie mußten ja auch Zeit haben, um sich an den Gedanken zu gewöhnen; denn eine Trennung von ihnen würde es ja werden, ob größer oder kleiner, das würde von den Kindern selbst abhängen. Was die Einrichtung ihres Lebens im Verhältnis zu ihm und ihr betraf, so sollten sie vollständig darüber verfügen. Sie wollte nichts fordern. Hier war es an ihnen, zu geben.

Sie hörte Tages Schritte im Salon und ging zu ihm hinein.

Er war so strahlend und so nervös zugleich, daß Frau Fönß sofort dachte, es sei etwas geschehen, und sie ahnte auch was.

Er jedoch, der nach einer Einleitung suchte zu dem, was er auf dem Herzen hatte, sah da und sprach zerstreut vom Theater, und erst als seine Mutter zu ihm trat und ihm die Hand auf die Stirn legte und ihn zwang, zu ihr aufzu-

Ausgaben der Verbandskasse:

Für 20% an die Lokalkasse . . .	261,92 Mk.
Für Arbeitslosenunterstützung . . .	25,25 "
Für außerordentliche Agitation . . .	71,30 "
Für 8% Entschädigung . . .	111,87 "
An die Verbandskasse eingesandt . . .	1006,92 "
Summa	1477,26 Mk.

Einnahmen der Lokalkasse:

Bestand am 1. Januar 1904 . . .	131,65 Mk.
20% der Beiträge . . .	261,92 "
Summa	393,57 Mk.

Ausgaben der Lokalkasse:

Für Schreibmaterialien . . .	11,50 Mk.
Für Porto . . .	178,48 "
Für außerordentliche Agitation . . .	19,74 "
Für Kosten des Gantages . . .	108,— "
Bestand der Lokalkasse am 31. Dez. . .	75,85 "
Summa	393,57 Mk.

Nachdem mit Schluß des Berichtsjahres die Amtsdauer des Gauvorstandes ihr Ende erreicht hatte, wurde in der am 7. Januar einberufenen Versammlung der Zahlstelle Mannheim-Ludwigs-hafen die Neuwahl vorgenommen und die Kollegen Friedrich Hecht, Friedrich Schrimpf und Karl Sieber gewählt. Der seit Gründung des Gaues (Januar 1901) funktionierende Kollege F. W. Schmidt hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Hoffen wir, daß die Kollegen im Gau auch den neugewählten Gauvorstand in der Agitation in demselben Maße unterstützen, wie sie es bisher getan haben zum Nutzen und Frommen des Gaues.

Mannheim. F. W. Schmidt.

Internationales.

Der österreichische Buchbinderverband blickt auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurück. Neben einer neuemwerteten Erstarfung in finanzieller Beziehung ist es besonders die Steigerung des Mitgliederstandes auf zirka 2200, die das abgelaufene Jahr kennzeichnet. Die Zahl der Verbandsvereine und deren Ortsgruppen ist geblieben. An Lohnbewegungen sind wesentlich solche in einigen größeren Betrieben, hauptsächlich in Wien zu erwähnen, die teilweise auch zu Streiks führten und hauptsächlich mit günstigem Erfolge beendet wurden. Ein allgemeiner Streik fand in Triest statt, der anfangs November begann und erst Mitte Januar mit teilweisem Erfolge beendet wurde. Nebst diesem waren noch einige Werkstättenkonflikte in der Provinz zu verzeichnen. Im allgemeinen haben alle diese

blicken, da vermochte er zu erzählen, daß er um Ida Kastager geworden und ihr Jawort erhalten hatte.

Sie sprachen dann lange davon, aber Frau Föñh fühlte während der ganzen Zeit, daß in dem, was sie sagte, eine gewisse Kälte lag, die sie nicht überwinden konnte, weil sie fürchtete, allzusehr mit Tage übereinzustimmen auf Grund der Bewegung, in der sie selbst sich befand; und dann kam dazu, daß sie es nicht ertragen konnte, in ihren mitfraulichen Gedanken auch nur den leisesten Schattens eines Zusammenhanges zwischen ihrer Güte von heute abend und dem, was sie morgen zu erzählen hatte, zu wittern.

Tage merkte ihr jedoch keine Kälte an.

Frau Föñh schlief während dieser Nacht nicht viel; sie hatte Gedanken, die sie wach halten mußten. Sie dachte, wie seltsam es sei, daß er und sie sich finden mußten, und daß, als sie sich fanden, sie sich liebten wie in alter Zeit.

Aber es war nun einmal alte Zeit, besonders für sie; sie war ja nicht, sie konnte ja nicht mehr jung sein. Und dies würde sich zeigen, er würde Nachsicht mit ihr haben, sich daran gewöhnen müssen, daß es lange her, seitdem sie achtzehn Jahre alt gewesen. Aber sie fühlte sich jung, sie war es in so vielen Beziehungen, und trotzdem war es besonders das, daß sie sich ihrer Jahre bewußt war; sie sah es so deutlich: in tausend Bewegungen, in Mienen und Gesten, in der Art, wie sie einen Wink befolgen, wie sie bei einer Antwort lächeln würde; zehnmal am Tage würde sie sich alt machen, weil ihr der Mut fehlen würde, in ihrem Neuhern so jung zu sein wie in ihrem Sinne.

Bewegungen eine wesentliche Besserung der Arbeitsverhältnisse zur Folge gehabt. Die Kosten dieser Konflikte beliefen sich auf zirka 3000 Kr. Zu bemerken ist weiter, daß in der Buchbinderei gegenüber dem Vorjahre eine allerdings nicht allzu große, immerhin aber erkennbare Besserung des Arbeitsmarktes zu konstatieren war, so daß die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung trotz der Zunahme der Mitglieder geringer wurden.

Korrespondenzen.

Leipzig. Am 27. Januar hielt der Fachverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht, der den Mitgliedern im Druck vorlag, sei hervorgehoben, daß die Zahl der Mitglieder von 720 auf 785 gestiegen ist. Die Gesamteinnahme unter Hinzurechnung des früheren Arbeitslosenfonds betrug 19 088 Mk., während die Ausgabe 2464 Mk. betrug, so daß ein Kassenbestand von 16 623 Mk. verbleibt. Der Ueberschuß des vergangenen Jahres hat allein 3331,75 Mk. betragen. Veranlaßt durch die gute finanzielle Lage des Vereins stellte der Vorstand den Antrag, für die Arbeitslosen, die 180 bzw. 300 Wochen gesteuert haben, die Unterstützung pro Tag um 25 Pf. zu erhöhen und den Mitgliedern der letzteren Kategorie, nachdem sie ausgesteuert sind, den Vorteil zu gewähren, nach einer Steuerzeit von 30 Wochen wieder in ihre frühere Unterstützungs-kategorie einzutreten. Das vergangene Jahr hat die Tatsache gezeigt, daß eine Anzahl der älteren Kollegen arbeitslos war, und mehrere davon sogar die volle Unterstützung von 60 Tagen in Anspruch nehmen mußten. Bekanntlich ist es ja gerade für diejenigen schwer, unter den hiesigen Verhältnissen eine Beschäftigung von längerer Dauer zu finden. Der Antrag wurde von den Versammelten im allgemeinen begrüßt, ja sogar für nicht weit genug angesehen und deshalb verschiedene Verbesserungsanträge gestellt. Vor allen Dingen wurde darauf hingewiesen, die Karenzzeiten denen des Verbandsstatutes anzupassen. Nach längerer lebhafter Debatte, an der sich eine große Anzahl Kollegen beteiligten, wurde schließlich ein Antrag angenommen, über sämtliche Anträge zur Tagesordnung überzugehen, den Vorstand aber zu beauftragen, im Februar einer außerordentlichen Generalversammlung eine neue Vorlage nach den geäußerten Wünschen zu unterbreiten.

Und die Gedanken kamen und gingen, aber durch alles dies brach sich stets die eine Frage Bahn, was ihre Kinder sagen würden.

Am Vormittag des nächsten Tages forderte sie die Antwort heraus.

Sie saßen im Salon.

Sie sagte, daß sie ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen habe, etwas, das eine große Veränderung für sie alle herbeiführen, etwas, das ihnen sehr unerwartet kommen würde. Sie bat sie, so ruhig zuzuhören, wie sie könnten, und sich vom ersten Eindruck nicht zu Unbedachtjamkeiten hinreißen zu lassen; denn sie müßten wissen, daß das, was sie ihnen erzählen würde, fest beschlossene Sache sei, und daß nichts, was sie ihrerseits sagen könnten, sie dahin bringen würde, daran zu ändern.

„Ich will mich wieder verheiraten,“ sagte sie und erzählte ihnen, wie sie Thorbrögger geliebt, bevor sie ihren Vater gekannt; wie sie von ihm getrennt worden, und wie sie sich jetzt wiedergefunden.

Ellinor meinte, aber Tage hatte sich von seinem Nlas erhoben, gänzlich verwirrt; dann war er zu ihr getreten, war vor ihr auf die Knie gesunken und hatte ihre Hand ergriffen, die er schluchzend, vor Bewegung halb erstarrt, an seine Wangen drückte, in jedem seinerzüge eine unsägliche Zärtlichkeit, eine vollständige Ratlosigkeit.

O, aber Mutter, geliebte Mutter! Was haben wir Dir denn getan, haben wir Dich nicht immer geliebt, haben wir uns nicht, wenn wir Dir nahe waren und wenn wir Dir fern waren, nach Dir gesehnt wie nach dem Besten, was wir auf der Welt besaßen. Unseren Vater haben wir

Bei der Vorstandswahl entspann sich eine Debatte darüber, ob es praktisch und angebracht ist, unserem Beamten auch den Kosten des Fachvereinskassierers zu übertragen. Die meisten Redner sprachen sich dahin aus, von dieser Zusammenlegung abzusehen.

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben als ersten Vorsitzenden Zinke, zweiten Vorsitzenden Seß, Kassierer Heße, Schriftführer Taschenberg und Walthar, Bibliothekar Horstmann, Beisitzer Penkert, A. Schröder, M. Müller, Vögel und Seifert, Ersatzmänner Heilmann und Höst, Redigoren Kempler und Bergmann. Sodann wurde ein Antrag, einen Kursus für Rededübung abzuhalten, abgelehnt und auf den Arbeiterverein hingewiesen, wo derartige Kurse auch den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern offenstehen. Gleichfalls abgelehnt wurde, Theaterbilletts zu den Arbeitervorstellungen anzuschaffen, da wir früher damit Verluste gehabt haben.

Seifert ermahnt die Kollegen, dem Beamten nicht alle agitatorische und organisatorische Arbeit zu überlassen, sondern selbst tatkräftig am Bau der Organisation mitzuarbeiten, vor allen Dingen den Tarif hochzuhalten. Daran anschließend teilt Zinke mit, daß jetzt mit den Vorrichtern eines größeren Betriebes Verhandlungen gepflogen werden müßten, da dortselbst durch Schuld der Kollegen die Ueberstunden-Entschädigung nicht gezahlt werde. Am bedauerlichsten an der Sache sei es, daß solche Tarifwidrigkeiten immer erst dann an das Licht kommen, wenn Abhilfe zu spät ist. Des weiteren bringt D. Schröder die Mißstände bei der Firma F. A. Barthel zur Sprache. Erst neuerdings ist es der Organisation gelungen, dort wieder Einfluß zu gewinnen. Die Ueberstundenprozente werden dort durchgängig nicht bezahlt; nur die Arbeiterinnen erhalten sie! Auch bei Friedrich herrscht in der Bezahlung des Tarifs die reinste Willkür, indem der Werksführer die Preise selbst festsetzt. Ein bei Barthel beschäftigt gewesener Kollege bestätigt die Anführungen Schröders und beleuchtet noch das unolidarische Verhalten der daselbst arbeitenden älteren Kollegen. Zinke bedauert derartige Vorkommnisse aufs tiefste; wie sollen Tarifkommission-Schiedsgerichte und Amt zum Wohle der Kollegen arbeiten, wenn derartige Durchbrechungen unserer tariflichen Abmachungen immer und immer wieder geduldet werden, wenn bei Verhandlungen des Tarifamtes die Prinzipale auf andere Firmen weisen können:

nicht anders gekannt als durch Dich, Du hast uns ihn lieben gelehrt, und wenn Ellinor und ich so viel voneinander halten, so ist es doch, weil Du unermüdlich Tag für Tag dem einen gezeigt hast, was an dem anderen liebenswert war — und ist es nicht so mit jedem Menschen gewesen, dem wir nahe getreten sind, haben wir nicht alles von Dir! Alles haben wir von Dir, und wir beten Dich an, Mutter, wenn Du wüßtest . . . o, Du weißt nicht, wie oft unsere Liebe zu Dir sich sehnt, über alle Grenzen und Schranken hinauszugehen, zu Dir, aber Du wieder hast uns gelehrt, sie niederzuhalten, und wir wagen nie, Dir so innig nahe zu kommen, wie wir so gern möchten. Und jetzt sagst Du, daß Du ganz von uns fort willst, uns ganz beiseite schieben! Aber das ist ja unmöglich; der es am bösesten auf der Welt mit uns meint, könnte uns nichts antun, das so fürchterlich wie dies — und Du meinst es ja gut mit uns, wie ist es da möglich! Sag' schnell, daß es nicht wahr, sag', es ist nicht wahr, Tage, es ist nicht wahr, Ellinor.“

„Tage, Tage, komm' doch zu Dir und mach' es Dir und uns nicht so schwer!

Tage stand auf.

„Schwer!“ sagte er, „schwer, schwer, o wäre es nichts weiter als schwer, aber es ist ja fürchterlich, — unnatürlich; es ist nun wahnsinnig darüber zu werden! Abust Du auch wirklich, was Du mir zu denken gegeben? Meine Mutter der Liebe eines fremden Mannes hingegeben, meine Mutter begehrt, umfangen und wieder umfangend, o, das sind Gedanken für einen Sohn, Gedanken schlimmer als der ärgste Hohn, — aber es ist unmöglich, es muß unmöglich sein, es muß, denn sollten die Bitten eines Sohnes nicht so viel

Seht, dort ist es noch schlechter wie bei uns. Ein solcher Schlandrian muß aufhören und jede Tarifdurchbrechung unverzüglich unserem Beanteten übermitteln werden. Walthar macht noch darauf aufmerksam, nur auf die von uns ausgegebenen Listen für die Bergarbeiter zu zeichnen, die Quittung erfolgt Werkstübchenweise in der „Buchbinder-Zeitung“.

Kassel. Am 14. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab. Da unser 1. Vorsitzender erkrankt war, leitete der zweite Vorsitzende Gutenberg die Versammlung. Nachdem der Kassierer die Abrechnung gegeben, entspann sich bei der darauf folgenden Vorstandswahl eine lebhafteste Debatte, an der sich fast sämtliche Kollegen beteiligten. Es hielt schwer, für den ersten Vorsitzenden jemanden zu bekommen. Schließlich hatte sich Kleiner nach zweimaliger Wahl dazu bereit erklärt unter besonderer Betonung, daß er das Amt nur unter der Bedingung annehme, wenn sich die Kollegen reger an den Versammlungen beteiligen und das Interesse des Verbandes besser wahren. Zweiter Vorsitzender blieb Gutenberg, Kassierer Bartelmay. Der Posten eines Schriftführers blieb unbesetzt und wurde, da sich dafür niemand fand, die Wahl auf die nächste Tagesordnung verschoben. Beisitzer blieb Wipig, Bibliothekar Fajfel, Revisoren Schmink und Semme. Der Bericht vom Gewerkschaftskartell konnte nicht entgegengenommen werden, da der Delegierte König nicht anwesend war. Als Kartelldelegierter wurde Bartelmay gewählt.

Altenburg i. S. Unsere Generalversammlung, die hätte besser besucht sein können, fand am 18. Januar statt. Der Geschäftsbericht des Bevollmächtigten D. Jaenicke war ein umfangreicher und ließ erkennen, daß eine merkwürdige Verbesserung im Verbandsleben innerhalb unserer Zahlstelle eingetreten ist, was wohl zum Hauptteil auf Konto des im verfloffenen Sommer stattgefundenen Verbandstages zu setzen ist. Aber auch der außerordentlichen Tätigkeit unseres Bevollmächtigten fällt hierbei ein gut Teil zu, denn er hat es verstanden, den früher durch persönliche Geschäftigkeit verfahrenen Karren wieder in das richtige Geleis zu bringen, so daß Hoffnung vorhanden ist, der Zahlstelle den ehemals guten Ruf wieder zu erobern. Und wenn die Mitglieder samt und sonders ihre volle Schuldigkeit tun, insbesondere die Versammlungen regelrechter besuchen, so wird es ein leichtes sein, das gesteckte Ziel zu erreichen. — Der Mitgliederstand

Wacht haben! Ellinor, sitz nicht dort und weine, komm' und hilf mir Mutter bitten, daß sie Mitleid mit uns habe.“

Frau Hönig machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand und sagte: „Laß Ellinor, sie mag müde genug sein, und überdies habe ich Euch ja gesagt, daß sich nichts mehr daran ändern läßt.“

„Ach wollte, ich wäre tot,“ sagte Ellinor, „aber alles, was Tage sagt, ist wahr, Mutter, und es kann nimmermehr recht sein, daß Du uns in unserem Alter einen Stiefvater giebst.“

„Stiefvater,“ rief Tage aus, „ich will nicht hoffen, daß er nur einen Augenblick wagt . . . Du bist wahnsinnig, wo er eintritt, da gehen wir hinaus; es gibt keine Macht der Welt, die mich zu der geringsten Gemeinshaft mit dem Menschen zwingen könnte. Mutter hat zu wählen — er oder wir! Gehen die Neuwahlten nach Dänemark, so sind wir landesverwiesen, bleiben sie hier, so gehen wir.“

„Das gedenkst Du zu tun, Tage?“ fragte Frau Hönig.

„Ach glaube kaum, daß Du zweifeln kannst. Stelle Dir nur das Familienleben vor; Ida und ich sitzen im Mondenschein da draußen auf der Terrasse und hinter dem Vorbeerboskett flüstert jemand; Ida fragt, wer flüstert; und ich antworte: Meine Mutter und ihr neuer Gatte. Nein, nein, dies hätte ich nicht sagen sollen; aber Du siehst, wie es schon jetzt wirkt, welchen Schmerz es mir bereitet, und glaube mir, Ellinor wird es auch nicht kräftiger machen.“

(Schluß folgt.)

ist augenblicklich 22. Die Erhöhung der Beiträge hat uns keinen Abbruch getan, dagegen wird vom Gauvorstand mehr Tätigkeit gewünscht. Die Abrechnung vom vierten Quartal bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 221,51 Mk., wovon 84,92 Mk. am Ort behalten. Die Lokalkasse weist rund 200 Mk. Bestand auf. Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab wieder den alten Vorstand ohne Ausnahme in seinen Ämtern.

Düsseldorf. Am 7. Januar tagte unsere Generalversammlung, welche allerdings nicht so besucht war, als wie wir es in der letzten Zeit gewohnt waren. Den Geschäftsbericht gab Flemming. Mitgliederstand am Schlusse des dritten Quartals 35, jedoch konnten wir durch rege Agitation einen gewaltigen Aufschwung im vierten Quartal wahrnehmen; aufgenommen wurden 15 Kollegen, so daß wir mit einem Mitgliederbestand von 56, darunter 2 weibliche Mitglieder, in das neue Jahr übergehen können. Versammlungen fanden im vorigen Jahre 24 statt, darunter 4 General- und eine öffentliche Versammlung. Den Klassenbericht gab Förster; auch hier sei bemerkt, daß immer noch Kollegen mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben, die dadurch dem Kassierer die Arbeit erschweren. Die Zentralkasse hatte eine Einnahme von 276,73 Mark, demgegenüber steht eine Ausgabe von 237,03 Mk., bleibt Bestand 39,70 Mk. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 82,33 Mk. Ein Antrag, wonach der Kassierer verpflichtet sein sollte, nach Schluß eines jeden Quartals die Restanten zu verlesen, wurde abgelehnt. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden Flemming erster, Madat zweiter Vorsitzender, Förster Kassierer, Weder Schriftführer, Rohrbacher Bibliothekar, Revisoren Mener und Lefsch. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen zu fleißiger Agitationsarbeit, um die Lohnverhältnisse am Orte wie auch im Gau bessern zu können, was uns jetzt noch durch die Anstellung Groenhoffs als Bezirksleiter wesentlich erleichtert ist.

Köln a. Rh. Eine bewegte Zeit hat die Zahlstelle Köln mit dem verfloffenen Quartal hinter sich. Nicht der Kampf für Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage noch eine lebhafteste Agitation nahm das Interesse der Kollegen in Anspruch, sondern leider waren es innere Differenzen, die ausgefochten werden mußten, und die alle Kräfte, die zu fruchtbringender Arbeit eine segensreiche Verwendung hätten finden können, erforderten.

In dem vom Kollegen Kaiser in der Generalversammlung vom 21. Januar gegebenen Geschäftsbericht kam der zerrüttende Einfluß dieser Differenzen zahlenmäßig zum Ausdruck, indem 3 Kollegen ausgetreten und 8 auf die einfachere Art dem Verbands den Rücken wandten: sie ließen sich wegen Resten streichen. Bedauerlicherweise ist die Zahlstelle auf 57 Mitglieder gesunken.

Den Klassenbericht gab Gerhards. Nach demselben betragen die Einnahmen der Verbandskasse 446,47 Mk., die Ausgaben 248,21 Mk., so daß ein Bestand von 198,26 Mk. verbleibt. Die Lokalkasse erzielte eine Einnahme von 326,07 Mark, der eine Ausgabe von 164,32 Mk. gegenübersteht. 161,75 Mk. verbleiben somit als Bestand für das erste Quartal.

Der Unterstützungsauszahlung und Arbeitsnachweisführer berichtete, daß 24 Kollegen Verbandsunterstützung und 7 Lokalunterstützung erhielten. Den Arbeitsnachweis benutzten 73 Kollegen, jedoch waren nur 7 Stellen angemeldet. Es wird die ganze Arbeitskraft des gewählten Kollegen bedürfen, um den Arbeitsnachweis zu einer Institution zu machen, wie er eine sein soll.

Die Bibliothek der Zahlstelle umfaßt gegenwärtig 175 Bände, belehrenden und erzählenden Inhalts. Leider läßt ihre Benutzung durch die Kollegen viel zu wünschen übrig. So sind im verfloffenen Quartal nur 12 Bände, im ganzen Jahre 69, entliehen. Es ist diese Erscheinung um so mehr zu beklagen, als eine gute Bibliothek die beste Kammern ist, welche den aufwärtsstrebenden Arbeitern schneidige Geisteswaffen bietet.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Dechant gewählt, da Kaiser eine Wiederwahl als auch die Befegung jeglichen Vertrauenspostens entschieden ablehnt, und diese Ablehnung mit dem Verhalten des Zentralvorstandes in den obenerwähnten Zweifeltigkeiten ausreichend begründet. Die Klassengeschäfte führt Gerhards weiter. Zum Unterstützungsauszahlung und Leiter des Arbeitsnachweises wurde Hansen wiedergewählt. Als Schriftführer fungiert künftig Zippel.

Nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten beschäftigte sich die Generalversammlung mit dem Klassenkampf der Ruhrbergleute. Einstimmig beschloß die Versammlung pro Woche eine Extrasteuer von 50 Pf. auf die Dauer des Ausstandes von den Mitgliedern zu erheben; zur sofortigen Unterstützung wurden 50 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt, ferner durch eine Sammelliste 36 Mk. aufgebracht und an das hiesige Gewerkschaftskartell abgeliefert.

Breslau. Unsere Generalversammlung am 14. Januar war von einigen dreißig Mitgliedern besucht. Seliger gab den Geschäftsbericht, Hof den Klassenbericht. Unsere Zahlstelle hat im letzten Quartal um 10 Mitglieder zugenommen, so daß wir jetzt 109 Mitglieder zählen. Abgehalten wurden 1 General-, 2 Mitglieder- und 8 Werkstübchenversammlungen, außerdem wurde ein Flugblatt an sämtliche Kollegen und Kolleginnen Breslaus versandt. Nachdem die funktionäre Bericht erstattet hatten, nahm die Neuwahl der Verwaltung den größten Teil des Abends in Anspruch. Seliger und Hof lehnten von vornherein eine Wiederwahl ab, Albert lehnte ebenfalls wiederholt ab, wurde aber trotzdem zum ersten Vorsitzenden bestimmt. Weiter gingen aus der Wahl hervor: Scholz als Kassierer, Aderholt als Schriftführer, Pfingner Bibliothekar, Neugebauer als zweiter Vorsitzender, Danke als zweiter Schriftführer, Seliger Beisitzer, Hof und Baum als Revisoren, Schöber als Kartelldelegierter. Wegen der vorgerückten Zeit wurden die folgenden Punkte der Tagesordnung bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Schluß ermahnte Albert die Anwesenden, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß unsere Zahlstelle weiter wachse und gedeihe, damit sie auch im Verhältnis zur Größe der Stadt Breslau ein würdiges Glied des Verbandes werde.

Dessau. Unsere Generalversammlung bestanden von 14 Mitgliedern 11. Da der Kassierer nicht anwesend, wurde beschlossen, in der am darauffolgenden Sonntag stattfindenden Versammlung die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorzunehmen. Der Vorschlag des Verbandsvorsitzenden, für die Lokalkasse anstatt eines Monatsbeitrages von 20 Pf. einen Wochenbeitrag von 5 Pf. zu erheben, wird angenommen. Es werden also von jetzt ab Lokalmarken nicht mehr verwendet, sondern es wird einfach ein Wochenbeitrag von 50 Pf. erhoben. Sodann wird beschlossen, aus taktischen Gründen die Sperre über die Firma Dsw. Reinhardt in Dessau aufzuheben.

In der darauf folgenden Sonntagsversammlung wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Als Vorsitzender wird Schneider, als Schriftführer Nepler wiedergewählt und als Kassierer Hesse neugewählt. Nachdem noch die Stellvertreter und Revisoren gewählt, beschließt die Versammlung, vom Lokalkassenfonds 20 Mk. zum Ankauf von zwei Anteilscheinen der Arbeiter-Druckerei-Genossenschaft und 5 Mk. für die streikenden Wagonarbeiter zu entnehmen, nachdem zwei ältere Kollegen sich bereit erklären, die Anteile im Notfalle zum Nennwert zu übernehmen. Der Jahresbericht hat gezeigt, daß die Leitung der Zahlstelle in guten Händen liegt und daß der Streit bei der Firma Reinhardt für uns keinen Nachteil gebracht hat.

Strasbourg i. G. Am 7. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die von 20 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende Stietter gab den Jahresbericht. Es fanden im Laufe des vergangenen Jahres statt: 1 ordentliche und 2 außerordentliche Generalversammlungen und 20 Mitgliederversammlungen, 12 Vorstandssitzungen, 1 Rohntomunionsitzungen und 12 Werkstübchenitzungen, ferner 3 Vortragsabende.

Zu Anfang des Jahres beschäftigte uns die Lohnbewegung, mit deren Ergebnis wir nach Lage der hiesigen Verhältnisse zufrieden sein können. Haben wir doch durch kräftiges Eintreten einiger Verbandskollegen in mehreren Werkstätten die zehnstündige Arbeitszeit, sowie die Erhöhung des Lohnes durchgeführt. Allerdings stießen wir auch dabei auf hartnäckigen Widerstand, so daß einige Kollegen die Arbeit niederlegen mußten. Zu bedauern ist die Haltung mehrerer Kollegen bei der Firma Selig sen., wo bereits die Kündigung eingereicht war, die Kollegen aber nicht den Mut besaßen, durch tatkräftiges Vorgehen die gewiß berechnete Forderung der 10stündigen Arbeitszeit durchzuführen, sondern nach einigen Tagen die Kündigung zurückzogen und somit die ganze Arbeit der Lohnkommission zunichte machten und das schon Errungene aufs Spiel setzten. Des weiteren hatte der Verbandstag sowie die Beratung der dazu gestellten Anträge in den Mitgliederversammlungen zu Lehrreichen und anregenden Debatten Anlaß gegeben. Redner weist bei dieser Gelegenheit nochmals auf die mannigfachen Vorteile hin, welche der Verbandstag zeitigt und bedauert, daß der von uns gestellte Antrag, Krankheit als Erwerbslosigkeit zu betrachten und demgemäß zu unterstützen, nicht zur Annahme gelangt ist, hofft aber, daß dieses auf dem nächsten Verbandstage geschieht. Weiter wurde beschlossen, die Versammlungen nur monatlich einmal stattfinden zu lassen und erfolgte die Verlegung des Vereinslokales. Die Sperre wurde verhängt über die Elsäßische Druckerei vorm. Fischbach und über die Firma Eisinger, welche letztere jetzt noch besteht. Gemäßregelt wurden zwei Kollegen. Die Mitgliederzahl nahm in den Quartalen von 43 männlichen und 10 weiblichen auf 29 männliche und 8 weibliche ab. Gestorben ist Briva. Ausgeschlossen nach § 14b wurden Josef Herrmann und Paul Zabel.

Der Versammlungsbescheid ließ im allgemeinen viel zu wünschen übrig trotz immer reichhaltiger und wichtiger Tagesordnung. Zum Schluß seines Berichts erjudet der Vorsitzende das Dichterwort zu beherzigen: „Immer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließe einem Ganzen dich an.“

In der Diskussion über den Bericht bedauert Hügel, daß die Lohnbewegung nicht ausführlich behandelt worden ist.

Der Kassenbericht kam nicht gegeben werden, da eine Abrechnung rückständiger Beiträge wegen nicht erfolgen konnte.

Den Bibliotheksbericht gab Ginzburger. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung erklärt der Vorsitzende Pietter, daß er aus verschiedenen Gründen sein Amt nicht weiter führen könne und ersucht, einen anderen an seine Stelle zu wählen. Durch Aussprache mehrerer Kollegen sowie durch Abstimmung, in welcher Pietter gegen Wendt die Mehrheit erhält, läßt sich derselbe dann bewegen, den Posten zu behalten. Als zweiter Vorsitzender wurde Siegrist wiedergewählt, ebenso Detter als Kassierer und Wendt als Schriftführer. Der bisherige Bibliothekar Ginzburger lehnt ab, da er das Amt schon fünf Jahre verwaltet und bittet deshalb, ihn davon zu entlassen. An seine Stelle wird Heiß gewählt. Als Revisoren werden Müller und Harlfinger gewählt, als Kartelldelegierte Siegrist und Wendt.

Es folgte dann die Wahl des Gauvorstandes. Bevor jedoch dazu geschritten wurde, gab Pietter, da der Gauobvollmächtigte Kochersberger durch Krankheit daran verhindert ist, einen Bericht über die Vorgänge im Gau, insbesondere über das Verhalten des vorhergehenden Gauobvollmächtigten, jetzt ausgeschlossenen Zabel. Dieser hat die Gelder der Gaukasse im Betrage von 80—120 M. für sich verwendet, konnte sie nicht zurückzahlen und ist unter Mitnahme der Bücher und Stempel flüchtig geworden, weshalb er aus dem Verbandsausgeschlossen und der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde. Weil Zabel die Bücher beseitigt, ist es nicht möglich, festzustellen, wieviel Mitglieder dem Gau angehören und an welchen Orten sie sich befinden usw. Es muß deshalb

eine vollständige Reorganisation des Gaus vorgenommen werden. In der Diskussion darüber entpinnst sich eine heftige Debatte über die Verhandlung der Sache mit dem Zentralvorstand, lediglich dadurch hervorgerufen, daß sich der letztere nicht an die verantwortlichen Personen, an die anderen zwei Gauvorstandsmitglieder und die Revisoren hielt, sondern fast ausschließlich mit Personen der Zahlstellenverwaltung unterhandelte. Es werden dann in den Gauvorstand Müller, Harlfinger und Pietter gewählt.

Die in der Tagesordnung vorgesehene Wahl einer Agitationskommission wurde vertagt, da sich die Versammlung stark zu lichten begann.

Sodann kündigt Harlfinger an, in der nächsten Zeit wieder einen Rezitationsvortrag halten zu wollen, wozu er die lebhafteste Zustimmung der Versammlung erhält. Des weiteren wird beschlossen, statt des üblichen Fastnachtballes eine Krappensitzung zu veranstalten.

Barmen. Laut in der Generalversammlung gegebenen Geschäftsberichtes fanden im Jahre 1 außerordentliche, 3 General- und 18 Mitgliederversammlungen statt. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 26—30 und erhöhte sich zum Schluß des Jahres auf 36. — Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorfath, erster, Dmerborn, zweiter-Vorsitzender; Köffelholz, Kassierer; Büschel, Bibliothekar. Der Besuch der Versammlungen war im allgemeinen ein befriedigender.

Nürnberg. In unserer Generalversammlung vom 21. Januar gab der Vorsitzende zunächst den Kassenbericht. Es haben stattgefunden: 17 Mitglieder-, 7 General-, 4 öffentliche und 35 Werkstubeversammlungen, ferner 21 Vorstandssitzungen. Vorträge wurden zwei gehalten, und zwar vom Herrn Oberinnungsmeister Kaltmeier über: „Die heutige berufliche Ausbildung“ und vom Kollegen Eberhard über: „Unsere Sozialgesetzgebung.“ Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Durch eine Bewegung in den Kunstanstalten wurde die Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden erreicht. Leider konnte bei dieser Bewegung die Forderung von Minimallöhnen nicht durchgedrückt werden, trotz der Bemühungen der Lohnkommission und des Kollegen Dietrich-Stuttgart. Die Sektion der Portefeuille hat sich aufgelöst, da der größte Teil der hier beschäftigten Portefeuille jetzt dem Portefeuille-Verband angehört. Doch gehören immer noch eine Anzahl Portefeuille unserer Zahlstelle an. Am 24. August hat der übliche gemeinsame Ausflug der drei Zahlstellen Nürnberg, Fürth, Erlangen stattgefunden, und zwar nach Groß-Gründlach. Wie immer, waren die Teilnehmer von dem Ausflug sehr befriedigt. Ein Goutag hat in Nürnberg am 16. Oktober stattgefunden. Den Schluß des Berichtsjahres bildete eine Bewegung in den Buchbindereien. Es fanden 2 Verhandlungen der Lohnkommission mit der Innung statt. Die Errungenschaften dieser Bewegung sind sehr minimale. Es wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit von 9 1/4 auf 9 1/2 Stunden erreicht, sowie eine kleine Erhöhung der Minimallöhne für Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Minimallohn beträgt jetzt für Nürnberg 21 M. Zu der zweiten Verhandlung mit der Innung wurde auf Wunsch der Verwaltung und der Lohnkommission unser Zentralvorsitzende Kloth aus Berlin hierher geschickt. Derselbe referierte am Abend in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung über das Thema: „Der Einfluß des Deutschen Buchbinderverbandes auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe.“ Den 1 1/2 stündigen sehr instruktiven Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Eine Anzahl Kollegen und Kolleginnen ließen sich in den Verband aufnehmen. — Das Jahr 1904 war für die Zahlstelle Nürnberg ein sehr arbeitsreiches aber auch erfolgreiches.

Sodann gab Haag den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 136 männliche und 68 weibliche Mitglieder. In der Diskussion über den Kassenbericht protestiert Habermeyer gegen die Nichtbewilligung der Gelder für Werkstubeversammlungen aus der Zentralkasse. Döfler schließt sich den Ausführungen des Vor-

redners an und macht den Vorschlag einen Teil unseres Defizits der Verbandskasse aufzurechnen. Haag betont, es seien in dieser Sache schon öfter Beschwerden an Vorstand und Ausschuß gegangen, hätten aber nichts genützt. Neckling meint, man solle in Zukunft sich wegen Bewilligung von Geldern zur Agitation an den Gauvorstand wenden, der werde dann die Wünsche der einzelnen Zahlstellen beim Zentralvorstand befrworten.

Darauf erfolgte die Neuwahl der Verwaltung. Es wurden gewählt als erster Vorsitzender: Klimm, zweiter Vorsitzender: Weiß, Kassierer: Haag, Schriftführer: Gast, Unterstützungsauswähler: Arndt, Bibliothekar: Grimm, Delegierte zum Gewerkschaftskartell: Haag und Döfler, Revisoren: Klingler und Wöckelen, Vertrauensmann für die Kartonnagebranche: Hofsch. Sodann wurde noch eine Vergnügungskommission gewählt, bestehend aus Wesel, Gast und Neubauer. In den Aufsichtsrat für das Arbeitersekretariat wurde Döfler gewählt, d. h. in Vorschlag gebracht. Nach Erledigung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die gutbesuchte Generalversammlung geschlossen.

Dresden. In unserer am 21. Januar abgehaltenen Versammlung wurden als Gauobvollmächtigte W. Krohl und Matwald einstimmig gewählt. Die von der Lohnkommission mit den Vertrauensmännern untersuchten und beantragten Ausschließungen von Verbandsmitgliedern, die während der Lohnbewegung wider die Interessen des Verbandes gehandelt haben, geschah einstimmig. Meinicke appelliert an die Versammlung, sie möchte die streitenden Verarbeiter im Ruhrrevier moralisch wie finanziell nach Möglichkeit unterstützen. Meinicke kritisiert hierauf das Verhalten der Dresdener Ortskantastellenvertreter bei ihrer Haltung zur Arzt pensionierung und verurteilt auf das Schärfste die Selbstbewilligung eines Festmahles für Vertreter und Ärzte. Redner versteht nicht, wie man etwas derartiges beschließen kann, ohne mit seinen Wählern Rücksprache zu nehmen. Der gesetzliche Reservefond, um Familienunterstützung gewähren zu können, ist noch nicht erreicht, aber um gutbesoldete Ärzte, die nebst ihrer Tätigkeit an der Ortskasse auch noch privat praktizieren, zu pensionieren, um einen Streik der Ärzte hinauszuschieben, dazu ist Geld da. Als vor geraumer Zeit der Arztetag hier in Dresden stattfand, und die Stadt Dresden eine Summe für ein Festgelage auswarf, da entrüstete man sich in den weitesten Kreisen berechtigterweise sehr; und heute bewilligen sich die Vertreter derjenigen, die das Handeln des Dresdener Spießbürgerturns bekämpften, dasselbe. Unser Vertreter der Ortskasse, Matwald, mit dem nötigen Abwehrmaterial nicht zur Hand, sucht durch die Vorteile, die die Ortskasse durch den jetzigen Vorstand erreicht hat, sowie durch die Hintanhaltung ähnlicher Erzeße wie in Leipzig und Köln, die Pensionierung der Ärzte zu verfrachten. Lange meint, er begreife, wie der Vorstand der Ortskasse auf diplomatischem Wege durch die Pensionierung der Ärzte Streitigkeiten fernzuhalten sucht. Es herrscht jetzt in Arbeiterkreisen eine Krankheit, an ihren Vertretern herumzunörgeln. Zudem sind die gewählten Vertreter einer Branche nicht direkt Branchenvertreter der Ortskasse, sondern Ortskassenvertreter. Redner hält durch die einberufene Versammlung des hiesigen Gewerkschaftskartells, wo eine Resolution angenommen wurde, die An gelegenheit für die einzelnen Gewerkschaften zum Abschluß brachte, für erledigt. Alle ferneren Redner verwerfen die Handlung unseres Vertreters und bringen ihre Meinung in einer von Müßper gestellten Resolution zum Ausdruck, die gegen wenige Stimmen angenommen wurde.

„Die heutige Versammlung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit der Haltung ihres Vertreters in der Ortskrankenkasse und spricht sich gegen die Pensionierung der Ärzte und die Abhaltung von Festen auf Kosten der Mitglieder aus. Sie erwartet, daß dieselben in Zukunft nur für Ausgaben im Interesse der Mitglieder stimmen.“

Diese Versammlung gab wieder Zeugnis von einer großen Interessenlosigkeit unserer Mit-

glieder. Obwohl fast alle Mitglieder der Ortskaffe sind, zogen es viele vor, sich in den Restaurationsräumen dem Vergnügen hinzugeben, so daß fast der halbe Saal nach Schluß der Debatte leer war. Dies zeigt abermals, daß wir noch tüchtig attern müssen, um den Boden für uns fruchtbar zu machen. D. Kohl gab bekannt, daß in den Zigaretten-Kartonnagefabriken der bewilligte Tarif nicht eingehalten wird und unsere besten Kräfte hinausfliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß eventuelle Fälle sofort der Verwaltung bekannt gegeben werden.

Mün. a. D. Unsere erste Generalversammlung, die recht schwach besucht war, fand am 14. Januar statt. Der Kassierer gab an Stelle des Vorsitzenden, der vor der Versammlung sein Amt niedergelegt hatte, den Klassen- und Geschäftsbericht. Der Mitgliederstand blieb auf 18 bei 3 Neuaufnahmen, er beträgt jetzt 21 und setzt sich zusammen aus 16 männlichen und 5 weiblichen Mitgliedern. Als Vorsitzender wurde Zähler, als Kassierer und Unterstützungszahler Stahl, als Schriftführer Mgöwer und als Revisoren Brack und Häusermann gewählt. Nachdem noch ein eingegangener Antrag für die nächste Versammlung zurückgestellt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung und wurde dann in corpore die Christbaumfeier der vereinigten Gewerkschaften besucht.

Essen a. d. Ruhr. Sonnabend, den 14. Januar, fand die vierteljährliche Generalversammlung statt. Vorsitzender Carsh gab den Bericht vom Jahre 1904, laut welchem stattgefunden 20 Mitglieder-, 3 General- und eine öffentliche Versammlung mit teils befriedigendem, teils bedauerlich schlechtem Besuch. Zwecks Untersuchung der hiesigen Lohnverhältnisse wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt, die nach mehreren Erhebungen zu der Ansicht kam, die hiesigen Buchbinder zwecks Aufklärung über die Arbeitsverhältnisse am Orte und zur Beschlußfassung über die Maßnahmen, die zur Besserung beitragen sollen, zu einer öffentlichen Versammlung einzuladen. Die Versammlung beschloß nach einem Referat Nief-Essen und nach eingehender Diskussion und unter Annahme der aufgestellten Forderungen, in eine Lohnbewegung einzutreten; jedoch wurde später auf Anraten des Vorstandes, sowie mit Rücksicht auf die mangelhaften Organisationsverhältnisse, von einer allgemeinen Bewegung abgesehen. Dagegen gelang es in fünf Geschäften, Lohn-erhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen herbeizuführen; in einem Betriebe, in dem Buchbinder und Holzarbeiter beschäftigt sind, wurden sogar letzteren diese Vorteile teilhaftig; es ist dies der einzige Betrieb, in dem Holzarbeiter hier selbst die 9stündige Arbeitszeit haben, während diese für unser Gewerbe jetzt durchweg besteht. Der Mitgliederbestand ging im Laufe des Berichtsjahres infolge mangelnder Beschäftigung um 5 zurück. Gegenwärtig macht sich eine kleine Besserung bemerkbar und ist der Mitgliederverlust im neuen Quartal wieder ausgeglichen. Von der unerwünschten Agitation der Mitglieder wird es abhängen, ob unsere Zahlstelle in kurzer Zeit derart erstarkt, daß wir baldigst an die Einführung des Tarifs denken können. — An Veranstaltung außer den Versammlungen fanden statt: ein Rezitationsabend mit Herrn Rezitator Freund aus Berlin und ein literarisch-musikalischer Unterhaltungsabend mit einleitendem Vortrag und Rezitation des Kollegen Carsh, sowie Darbietungen der Kollegen Süß, Nief usw. Das 3. Stiftungsfest wurde am 27. November in den Vorussälen unter großer Beteiligung der hiesigen organisierten Arbeiterschaft sowie der Kollegen aus Gelsenkirchen, Mülheim, Duisburg, Bochum, Dortmund usw. gefeiert; auch fand der telegraphische Glückwunsch unseres ehemaligen Schriftführers Mülling, zurzeit in Leipzig, freudige Aufnahme. Neben großer Verdrückung über die wirklich hervorragenden Darbietungen und den harmonischen Verlauf des Festes können wir auch eine kleine Besserung der Ebbe in unserer Lokalkasse konstatieren. Der Bericht schloß mit einem aufernden Appell an die Mitglieder, für weitere Kräftigung der Zahlstelle zum Heile der Kollegen eifrig tätig zu sein.

Laut Bericht des Kassierers Hiltrop betrug die Jahreseinnahme für die Verbandskasse 892,49 Mark; an die Verbandskasse eingekandt wurden 505 Mk. Die Lokalkasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 266,62 Mk., sie weist ein Defizit von 26,61 Mk. auf, dagegen einen Mobilienbestand, der bei der Feuerversicherung mit 300 Mk. gedeckt ist. Bei der Dechargeerteilung wurde gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, Hiltrop möge noch lange Kassierer bleiben. — Vom Arbeitsnachweis berichtet Laesch: Arbeitslos meldeten sich 61 Kollegen, Stellen wurden gemeldet 26, Stellen besetzt 22. Auch dieser Bericht wurde gutgeheißen und der Wunsch, namentlich auch seitens der Mitglieder benachbarter Zahlstellen ausgedrückt, den Arbeitsnachweis weiter auszubauen und insbesondere auch auf die umliegenden Orte auszuweiten. Der Vorstand wurde beauftragt, baldigst die Mitglieder der benachbarten Zahlstellen einzuladen und mit diesen wegen dem Arbeitsnachweis Rücksprache zu nehmen, jedoch soll die Sache tunlichst beschleunigt werden. — Vom Gewerkschaftskartell, in dem wir durch zwei Delegierte vertreten sind, berichtet ebenfalls Laesch, dabei auf den in Kürze erscheinenden gedruckten Jahresbericht des Arbeiterssekretariats und des Kartells verweisend.

Einige Schwierigkeiten bereitete die hierauf vorgenommene Neuwahl der Ortsverwaltung, da der jetzige Vorsitzende entschieden eine Wiederwahl ablehnte, schließlich aber auf Drängen der Mitglieder nochmals zusagte mit der Bedingung, daß die Mitglieder sich verpflichten, ihn nach besten Kräften zu unterstützen und sich weiter, mehr wie in letzter Zeit, für die Zahlstelle interessieren. Der Vorstand besteht nunmehr aus: D. F. Carsh, 1. Vorsitzender; Laesch, 2. Vorsitzender; Hiltrop, Kassierer; Koch, Schriftführer; Balzer, Bibliothekar; Dopslaw und Vöbbering, Revisoren; Süß und Vöbbering, Kartelldelegierte; Carsh und Süß, Delegierte zur graphischen Kommission.

Der hierauf zur Beratung stehende Antrag mehrerer Mitglieder auf Erhebung eines Lokalbeitrages wurde dadurch erledigt, daß eine Urabstimmung hierüber stattfinden soll. — Nachdem man noch einem erkrankten verheirateten Mitgliede eine Unterstützung von 10 Mk. bewilligte, hatte sich die Tagesordnung erschöpft und regte Süß an, etwas für die streikenden Vergarbeiter zu unternehmen, und ließ eine Sammelliste des Gewerkschaftskartells zirkulieren. Carsh schildert die Ursachen und die Bedeutung dieses Niesenkampfes und fordert in flammenden Worten die Kollegenschaft zur tatkräftigen Unterstützung der Streikenden und ihrer Familien durch Steuerung und Sammlungen von Geldern auf. Die inzwischen zurückgekommene Liste hatte sofort den Betrag von 24 Mk. ergeben. Mit dem Wunsche, daß der Sieg auf Seiten der Vergarbeiter sein möge, und mit einem Hoch auf die Einigkeit der Arbeiter schloß die Versammlung.

Erlangen. Am 15. Januar tagte unsere Generalversammlung, deren Besuch im Verhältnis zur Mitgliederzahl sehr zu wünschen übrig ließ; ein großer Teil der weiblichen, als auch der jungen männlichen Mitglieder war der gewiß interessanten Versammlung fern geblieben. Hervorgehoben muß jedoch werden, daß der Stamm der alten Kollegen sehr gut vertreten war. Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht, zu welchem der Gauvorsitzende Neckling in ergänzender Weise das Wort nahm und in bewegtem Sinne kund gab, daß er als Gauvorsitzender heute zum letzten Male bei seinen liebgewordenen Erlangern verweilen werde. Der Klassenbericht fiel für die Lokalkasse ungünstig aus, weshalb sich eine sehr eingehende Debatte an den Ausführungen des Kassierers anknüpfte. Dem gewerkschaftlichen Prinzip gemäß, mühten wir für die im Anfange des vorjährigen Quartals durch Entlassung betroffenen tätigen Kollegen durch materielle Beihilfe sorgen, gelang es doch den Kollegen nicht, an Orte Arbeit zu finden, erst nach geraumer Zeit bot sich ihnen Gelegenheit, auswärts unter Dach zu schlüpfen. Diese Ausgaben, sowie die Beiträge für das Kartell, Zuschüsse zu den Ge-

werbegerichtsahlen usw. führten zu dem ungünstigen Bestand der Lokalkasse. — Den Funktionen wurde von verschiedenen Rednern Anerkennung für ihre mühevolle Tätigkeit ausgesprochen und allseitig gewünscht, sie möchten so weiter arbeiten. — Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden Erbacher als erster, Hafenrichter als zweiter Vorsitzender gewählt, als Kassierer Büttner, als Schriftführer Feuerstein, als Revisoren Borack und Rager, als Beisitzer Gary, als Unterstützungszahler Sauerstein, als Kartelldelegierte Erbacher, Hafenrichter, Weiße und Meck. Die neue Verwaltung wird bemüht sein, die Geschäfte im neuen Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder zu führen. Unter den hiesigen Kollegen gibt es immer wieder einige, welche glauben, die Geschäfte könnten besser besorgt werden. Denen geben wir den guten Rat, die Versammlungen besser zu besuchen und dort ihre Beschwerden vorzubringen, dort wird ihnen genügend Gelegenheit geboten, ihre Rat schläge, wenn sie wirklich gute sind, durch die Versammlung unterfütigen zu lassen, wir sind jederzeit Belehungen zugänglich.

Bundschau.

Nachwuchen vom Kuruspapierarbeiterstreik. Nicht weniger als 33 vollzeitliche Strafmandate sind gegen Berliner Kollegen und Kolleginnen wegen Streikpostenstehens ergangen. Gegen 31 Strafmandate wurde richterliche Entscheidung angerufen, die in vielen Fällen zur Folge hatte, daß die Strafen von 30 auf 15 Mk. herabgesetzt wurden; in 13 Fällen erfolgte Freisprechung. Gegen diese Freisprechung hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Es schweben außerdem noch einige Anklagen gegen ehemals Streikende wegen Bedrohung, Körperverletzung usw. Eine Kollegin, die sich der letzteren Straftaten schuldig gemacht haben soll, wurde kürzlich zu der hohen Strafe von 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Bedeutung des Leipziger Buchhandels für die Post wird im „Archiv für Post und Telegraphie“ geschildert. Fast ein Drittel der in Leipzig (einschließlich Stötteritz und Schönefeld) aufgegebenen Pakete sind vom Buchhandel ausgehende Sendungen. Insgesamt wurden bei allen Leipziger Postämtern im Jahre 1903 2½ Millionen Bücherpakete im Gewicht von 12 Millionen Kilogramm aufgegeben. Mit Ausnahme der Sonntage macht das täglich 8402 Pakete; 1892 kamen auf den Tag nur 2850 Stück. An den Hauptverkehrsagen des Buchhandels steigert sich die Auslieferung bis zu 20 000 Paketen. Hauptverandtag ist der Donnerstag, dann folgen Freitag, Sonnabend, Mittwoch, Dienstag und Montag. Beim Postamt I (Augustusplatz) werden allein so viel Bücherpakete aufgegeben, wie in den Städten Bromberg, Kassel und Koblenz Paket sendungen überhaupt. Ueber 200 000 Bücher sendungen gehen im Jahre nach dem Auslande, und zwar zwei Drittel nach Oesterreich, der Schweiz, Italien und den Balkanstaaten, ein Drittel nach dem übrigen Auslande.

Der Christliche graphische Verband hatte in Aachen bei der Buch- und Steindruckerei Heinrigs einen Streik anzufachen. Wie die „Kölnische Volksztg.“ berichtet, ist der Streik beendet und die Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt, mit Ausnahme derjenigen der Wiedereinstellung eines Maschinenmeisters, der Vorsitzender der Ortsgruppe des christlichen Verbandes des graphischen Gewerbes ist. Dieser soll zugunsten des Friedensschlusses freiwillig auf seine Wiedereinstellung verzichten haben. Die Ausständigen werden erst nach und nach wieder eingestellt werden.

Mit dem Strafgesetz in Konflikt kam der Buchbinder Peter Wilhelm Schmis, der sich wegen Doppelsche vor dem Dresdener Schwurgericht zu verantworten hatte. Die Sitzung war geheim. Man erfuhr nur, daß Sch. zuletzt in Kopenhagen sich aufgehalten hat, wo er aufsehend die zweite Ehe vor Trennung der ersten eingegangen ist. Er wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der Buchbinder Johann Bauer und der Tagelöhner Joseph Schleicher, beide in Nürnberg, hatten sich aus dem Adreßbuche eine Anzahl

Namen notiert. Diese Namen schrieben sie als Adresse auf eine Anzahl leerer Briefumschläge. Bauer, der eine Postdienstmitzige besaß, trug die Briefe aus, gab sich als Postbote aus und verlangte, da diese Briefschaften nicht frankiert waren, die Zahlung des Straports. Den Erlös (50 bis 60 Pf.) teilten die beiden. Bauer wurde einschließlic einer ihm vom Schwurgerichte zuerkannten Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sieben Monaten verurteilt. Schleicher kam mit einem Monat Gefängnis davon.

Kollege Fette, Redakteur am Halleschen Volksblatt, der Anfang des Monats auf 4 1/2 Monat ins Gefängnis ging, muß nun insgesamt 8 1/2 Monat hinter Gefängnismauern zubringen, da kürzlich noch eine Strafe von 4 Monat rechtskräftig geworden ist.

In den Textilarbeiterverband richtet die „Rheinische Volksstimme“ folgende Aufforderung:

Im vorigen Jahre haben die deutschen Arbeiter den Kampf in Crimmitschau so reichlich unterstützt, daß eine bedeutende Summe dem Textilarbeiterverbande übrig blieb. Heute ist Geld für die Bergarbeiter dringend nötig. Wir hören noch nicht, daß der Textilarbeiterverband einen Teil jenes Ueberflusses, den er doch nicht als sein Eigentum betrachten kann, an die Bergleute abgeführt habe. Wir sind überzeugt, im Sinne aller Spender vom vorigen Jahre zu handeln, wenn wir fordern, daß der damalige Ueberfluß, der etwa 300 000 M. ausmacht, zur Hälfte für die kämpfenden Ruhrbergleute verwendet werde. Selbst wenn man die vorbereitete Bewegung zur Erringung des Zehntelstundentages in dem sächsischen Textilbezirk in Anrechnung stellt und dem Verbande eine gute Klasse lassen will, muß der Antrag auf Ueberweisung von 150 000 M. an die Bergleute als den Ansichten des übergroßen Teils der Spender entsprechend bezeichnet werden. Ist später der Textilarbeiterverband wieder genötigt, an die Solidarität der Arbeiterschaft zu appellieren, so ist er sicher, nicht vergebens zu rufen.

Wir bringen die Notiz hauptsächlich um deswegen, weil auch wir es für richtig halten, daß Gelder, die von der allgemeinen Arbeiterschaft bei großen Streiks aufgebracht werden, auch in diesem Sinne Verwendung finden. Deshalb wäre es unseres Erachtens sehr gut und notwendig, wenn in diesen Sammlungen ein anderes System hineingebracht würde, und zwar derart, daß die für einen großen Streik gesammelten Gelder nicht dem dabei engagierten Verbande zufließen, sondern der Generalkommission, die dann einen event. übrig bleibenden Fonds verwaltet und die bei solcher Gelegenheit, wie jetzt beim Bergarbeiterstreik, so fort mit einer größeren Summe helfend einspringen könnte.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet besteht in gleicher Ausdehnung weiter. Der von der Regierung unternommene Versuch, Verhandlungen mit dem Verein für die bergbaulichen Interessen herbeizuführen, scheiterte. Uebrigens hat die Besprechung des Bergarbeiterstreiks in den Parlamenten, so diese Woche wieder im preussischen Abgeordnetenhause die Grubenarbeiter gewiß noch weiter enttäuscht, denn auf ein sofortiges Eingreifen von seiten der Regierung, das imstande wäre, den Streik aufzuheben, ist gar nicht zu denken. Wohl hat der Handelsminister eine Novelle zum Berggesetz in Aussicht gestellt, die den Beschwerden der Bergarbeiter Rechnung tragen soll, doch soll das erst in Wochen geschehen. Bis dahin sieht die Regierung dem weiteren Umsichgreifen dieses Niesenausstandes tatenlos zu.

Inzwischen setzt die deutsche Arbeiterschaft die Sammlungen für die Streikenden emsig fort. Außer den Sammlungen, die 150 000 M. betragen dürfen, gingen an größeren Beträgen ein: Vom sozialdemokratischen Parteivorstand 25 000 M., von der Berliner Gewerkschaftskommission 10 000 M. Von den Verbänden: Metallarbeiter 20 000 M., Holzarbeiter 15 000 M., Maurer 20 000 M., Textilarbeiter 6 000 M., Zimmerer 5 000 M., Schneider 5 000 M., Buchbinder 3 000 M., Brauer 3 000 M., Tapezierer 1 000 M., Schuhmacher 1 000 M., Seeleute 1 000 M., Fabrikarbeiter 1 000 M., Bildhauer 1 000 M., Porzellanarbeiter 500 M., Bauarbeiter 500 M., Lederarbeiter 500 M., Schiffszimmerer

500 M., Zigarrensortierer 300 M., Müller 300 M., Lagerhalter 300 M., Gärtner 300 M., Gutmacher 200 M., Bergolder 200 M., Steinsefer 200 M., Dachdecker 100 M., Friseur 100 M. Für Gewerkschaftskasselle sind größere Beträge quittiert: Leipzig 5 000 M., Dortmund 4 49,50 M., Hamburg 1 600 M., Halle 1 000 M., Frankfurt a. M. 1 000 M., Essen 7 000 M.

Zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen in München hat der Prinzregent Luitpold dem Bürgermeister von München 10 000 M. überwiesen.

Ein liberaler Bürgermeister, der jedenfalls hinter einem Arbeiterstreik nicht die Hydra der Revolution lauern sieht, ist der von Witten a. N. Anlässlich des Bergarbeiterstreiks tat er in einer Belegschaftsversammlung folgenden Ausspruch:

„Die Polizeiverammlung steht auf dem Standpunkt, daß sie mit den Streikenden zügelnd nehmen muß. Ich bin hierher gekommen, um mich von der Haltung der Bergleute zu überzeugen. Ich kann nur meine Freude an der musterhaften Haltung der Bergleute äußern. Ich verurteile ganz entschieden, daß der Verein für bergbauliche Interessen mit den Verbänden nicht verhandeln will. Neugierliche Gemüter haben an mich das Ansuchen gestellt, die Polizeimannschaften in Witten zu verhaften. Dieses habe ich rundweg abgelehnt. Im Gegenteil, wenn alles so ruhig verläuft wie diese Versammlung, so habe ich noch Polizeibeamte übrig, die ich in andere Bäderörter schicken kann. (Stürmische Heiterkeit.) Weichen wir unter uns und meiden Sie jede fremde Person. Die Zedenwehr ist überflüssig, wenn die Streikenden sich ruhig verhalten. Meine Aufgabe besteht darin, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Sollten mal kleine Ausreitungen vorkommen, dann dürfen Sie nicht gleich die Polizei als Feinde ansehen. Ich bin jederzeit bereit, vermittelnd zu wirken. Sollten Sie Klagen haben gegen die Polizei, so bringen Sie dieselben vor, ich werde die Sache untersuchen und mein Urteil nach Anhören beider Parteien fällen. Als der Generalkreik proklamiert wurde, wurde mir von mehreren geraten, nach Hause zu eilen, um die Lage zu studieren. Ich kam aber sagen, daß ich nach Lage der Sache keinen Augenblick zögern werde, morgen früh wieder dem Provinziallandtag in Münster beizuwohnen. Folgen Sie den Führern, dann wird alles in Ruhe und Ordnung verlaufen.“ (Stürmischer Beifall.)

Würde bei Streiks von den Behörden immer so verständig und loyal gehandelt, dann würden Zusammenstöße der Streikenden mit der Polizei oder den Streikbrechern gewiß verhütet.

Adressenänderungen.

Gau 13. Bayerische Pfalz, Großherzogtum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheins und Regierungsbezirk Trier. G a u v o r t M a n n h e i m: Friedrich Hecht in Ludwigsbagen a. N. H., Pfalzgrafenstr. 89, Vorkämpfer; Friedrich Schimpf in M a n n h e i m, Langstr. 71, Kassierer (An- und Abmeldungen). Vertrauensmann für Koblenz: Georg Heiborn, Nagelgasse 2; für Kaiserslautern: Fr. Regel, Sommerstr. 10; für Kreuznach: E. Mühlhäuser, Jungstr. 27 a I; für Kirchheimbolanden: A. Kunze, Str.: J. Gabelmann, Wirt, Vorkast; für Sulzbach a. Saar: J. Hauswalg, Marktstr. 18; für Saarbrücken: Friedr. Saling, Markt-Stuben, Ludwigbergstraße 44a; für Pirmasens: Karl Dichter, Schifferring 11; für Worms: B. Nischke, Wollstraße 50 II; für Neustadt a. S.: Ph. Kimmel, Karolinenstr. 22.

Gau 3. V o r o r t S t e t t i n: H. Joschke, Kartuschstraße 16 H III.

Derliche Bevollmächtigte.

Erfurt: A. Sauer, Kleisstr. 19. Kaufbeuren: F. Foh, Bahnhoffstr. 101 1/17. Halle: A. Mertens, Breitestr. 8 I. Frankfurt a. M.: G. Meß, Herbarstr. 21 III r. Breslau: R. Albert, Augustastr. 29 I. Brandenburg: F. Faber, Wilmstr. 8 I. Köln a. Rh.: D. Dechant, Mosefstr. 56 II. Grünstadt: E. Dhl, Altgasse 34.

Unterstützungs-Auszahler.

Stettin: E. Markowit, Barnimstr. 82, r. Stfl. part., von 12 3/4—13 1/4, Sonntags von 11—12 Uhr. Hagen: G. Schäfer, Gartenstr. 4a, von 12—1 und 7 1/2—8 1/2, Sonntags von 12—1 Uhr. Breslau: J. Scholz, Heinrichstr. 8 IV, von 7 1/2 bis 8 1/2, Sonntags von 10 1/2—11 1/2 Uhr. Frankfurt a. M.: Im Gewerkschaftshaus, Stolzeferstr. 13, von 7 1/2—8, Sonntags von 11—12 Uhr. Dürren a. Rh.: A. Göntgen, Bergstr. 13, von 12—1 und von 7 1/2—8 1/2, Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr.

Briefkasten.

B. Sch. in S. Kostete Straporto. G. Sch. in D. Weil seit 1. Januar für Privatanzügen die Zeile 20 Pf., nicht wie bisher 10 Pf. kostet. — G. M. in E. Für alles schon gesehen lieber Freund; sonst ist Ihre Zuschrift aber nicht verwendbar. Nach Magdeburg: Besten Dank für freundliche Zusendung; wurde schon von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht. Ueberreicht mich im übrigen nicht. — A. in Z. Vorausgesetzt, daß Sie als Werkführer eingestellt sind, haben Sie Anrecht auf sechswochenentliche Kündigung, lassen Sie durch den Ortsbevollmächtigten beim Verbandsvorstand Antrag auf Gewährung von Nachschuß stellen. Zurückgestellt: Verichte aus Berlin, Offenbach, Erfurt, Eisenberg, Lübeck und Elberfeld, Bant-Wilhelmshaven, Krefeld, Regensburg und Steglitz.

Leipzig.

Quittung.

Table with columns for recipient names and amounts. Includes entries like 'Für die streikenden Bergarbeiter', 'Liste Nr. 946 Werkstube', 'Langendorf', 'Hilbel & Denk', etc. Total sum: 975,90 M.

Quittung.

Für die streikenden Bergarbeiter gingen bei der Verbandskasse zur Weiterbeförderung ein: Aachen 50 M., Augsburg 10 M., Bant-Wilhelmshaven 10 M., Charlottenburg 20 M., Coblenz-Lügel, gesammelt von 12 organisierten Buchbindern bei der Firma M. Mayer 12,10 M., Lahe 15 M., Leipzig 1 000 M., Leipzig, Buchbinder-Männerchor 25 M., Singen, vom Personal der Firma Britzer u. Comp. 6,50 M., Stettin 25 M., Steglitz 16,50 M., Wiesbaden 30 M., Zeitz 10 M. Zusammen 1 230,10 M. E. Gaueisen.

Abrechnung.

Im 4. Quartal 1904 gingen vom 18. bis 31. Januar bei der Verbandskasse folgende Beiträge ein: Aachen 110 M., Altenburg 60 M., Altona 200 M., Apolda 4,62 M., Augsburg 45 M., Bant-Wilhelmshaven 44,42 M., Barmen 83,47 M., Berlin 17 483,22 M., Bielefeld 288,75 M., Brandenburg 27,80 M., Bremen 75 M., Brieg 40 M., Bromberg 69,84 M., Bochum — M., Charlottenburg 118,90 M., Chemnitz — M., Darmstadt 30,12 M., Eisenberg 815,28 M., Elberfeld 150 M., Erfurt 50 M., Finsterwalde 29,95 M., Frankfurt a. M. 295,55 M., Gelsenkirchen — M., Gera 50 M., Grünstadt — M., Gmünd — M., Hagen 50 M., Halle 110 M., Heidelberg 13,50 M., Hildesheim 50 M., Jena 30,41 M., Kaufbeuren 43,13 M., Köln — M., Konstanz 150 M., Krefeld 150 M., Lahe 144,40 M., Leipzig 8043,20 M., Lübeck 29,80 M., Ludenwalde 230,34 M., Lüdenscheid 16,63 M., Mannh.-Ludwigsbagen — M., München 300 M., Mülheim-Deberhausen 68,54 M., Nürnberg 300 M., Offenbach 110 M., Plauen 20 M., Posen 7,90 M., Reutlingen 105,63 M., Ruffa — M., Solingen-Wald 220 M., Steglitz — M., Stettin 225 M., Stuttgart 2650 M., Würzburg 100 M., Zeitz 95,10 M., Gau 1 250 M., Gau 3 30 M., Gau 7 53,44 M., Gau 9 165 M., Gau 11 65,72 M., Gau 12 170,75 M., Gau 13 350 M., Gau 15 165,79 M., Gau 16 60 M. E. Gaueisen.

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse d. Buchbinder etc. (Eingeschr. Hiltsk.) Sitz Leipzig.

Verwaltungsstelle Magdeburg. Sonntag, den 5. Februar 1905, vormittags 11 Uhr im Kasinetotal Generalversammlung

Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Stuttgart.

Samstag, den 4. Februar 1905, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Pfälzer-Strasse (Saal I)

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Besprechung der gestellten Anträge zum Gantag. 2. Wahl der Delegierten zum Gantag. 3. Fragekasten. — Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Sonntag, den 5. Februar 1905, nachmittags von 4 Uhr ab, treffen sich die Mitglieder der Zahlstelle und des Buchbinder-Männerchors zu zwangloser Unterhaltung im Gewerkschaftshaus (Sänger-Saal). Der Vorstand.

Gau XVI.

Die kombinierte Versammlung der Zahlstellen Erlangen, Fürth und Nürnberg findet am

Sonntag, den 5. Februar nachmittags 3 Uhr

in Erlangen, im Restaurant Ziel, Engelfasse, statt. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Wahl des Gauvorsitzenden. 2. Berichte. 3. Agitation. 4. Verschiedenes. Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen: Der Gauvorsitzende. F. A. Reuling.

Fahrtgelegenheit: Ab Nürnberg Postzug 1 Uhr 25, Vorortzug 1 Uhr 55; ab Fürth Postzug 1 Uhr 30, Vorortzug 2 Uhr 13.

Zahlstelle Breslau.

Am 18. Januar verstarb einer unserer Besten, der Kollege, Buchbinder Adolf Scholz

im Alter von 33 Jahren. Seit Bestehen unserer Zahlstelle war er stets bereit, galt es im Vorstande oder bei anderer Arbeit seine volle Pflicht zu tun. Im Herzen seiner Kollegen hat er sich ein dauerndes Andenken gesichert. Ihre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Berlin! Gewerkschaftshaus (Großer Saal) Berlin! Engel-Ufer 15

Sonntag den 12. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr:

GROSSE MATINEE

veranstaltet vom Buchbinder-Männerchor Berlin (M. d. A.-S.-B.), Dirigent: Herr Martin Bombelke und dem „Musik-Verein Harmonie Berlin“ unter gütiger Mitwirkung des beliebten Berliner Volks-humoristen Henry Balzé

Sämtliche Mitwirkende haben sich verpflichtet, ihre Kräfte zum Besten der streikenden Bergarbeiter

** in uneigennützigster Weise zur Verfügung zu stellen ** Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Das Komitee.

Billets à 30 Pf. sind bei allen Vereinsmitgliedern und in den 56] mit Plakaten versehenen Handlungen zu haben. [5,00

Ruf!

(Nicht verspätet.)

Am 16. Januar 1905 starb unser Kollege

Otto Rudolf im Alter von 35 Jahren.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Die Kollegen und Kolleginnen der Buchbinderei Wübbers & Co.

Unserem erten Kollegen

Leonhard Meskes zu seiner Vermählung die besten Glückwünsche!

Die Kollegen der Zahlstelle Hagen i. B.

Unserem lieben Freund und Kollegen

Heinrich Müller zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche u. dreifach donnerndes Hoch!

Der Junggesellenklub Dortmund: F. Erny A. Ernst P. Glas W. Schwarze W. Floré G. Schaezle

Gebrauchte Schneidemaschine

System Krause, kaufen Sommer & Waage, Bernburg.

1 Probemesser umsonst

geben jedem, der unsere Ware noch nicht kennt und gewillt ist, bei guter Lieferung von uns zu kaufen. Senden Sie diese Anzeige mit 30 Briefmarken (für Porto etc.) ein, so erhalten Sie ein elegantes Taschenmesser mit 3 prima Klingen, Heft fein geprägt in Altalberoxyd, nebst reichhaltigem Katalog umsonst und frei.



Saam & Co. Stahlwaren-fabrik | Foché 319, Salingen.

Preßbengel-Club „Unfe!“

Frankfurt a. M.

wünscht seinem scheidenden Kollegen

Hugo Fuhr

ein herzlichtes Lebwohl!

Ein tüchtiger Einrahmer

für dauernde Stellung gesucht, Kunst-handlung

A. Baudinet, Metz

Linierer

erste Kraft, auf Förste & Kronm-Maschinen sofort oder später gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohn-angabe unter „Linierer“ an die Exped. d. Bl.

Beim unterzeichneten Bezirkskommando wird am 1. Oktober d. J. ein

Buchbinder

als Zweijährig-Freiwilliger eingestellt. Meldungen sind unter Beifügung des Meldefscheins, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst einzureichen. Bezirkskommando Diederhosen i. Lothr.

Achtung! Sebastianstr. 42. Zum Buchbinderwappen Sonntag, den 12. Februar 1905

Bockbier-Fest

verbunden mit musikalischer Unterhaltung u. humoristischen Vorträgen Grosser Bockjubiläum und Trubel Ausschank von vorzügl. Schulfischbrot Für gute Speisen ist bestens gesorgt Um geneigten Zuspruch ersucht P. Kschemin.

Benötigen die Adresse eines Fabrikanten für

Gold-Monogramme und Initiales

Zum Aufkleben auf Weihnachtskarten etc.

Adresse: Cooper Printing Co., Barnley, Lancashire, England.

Gehilfen finden durch den Kostenfreien Arbeitsnachweis

O. Th. Winckler, Leipzig Seeburgstr. 47

billig und schnell passende Stellen:

billiger

als durch die Fachzeitungen, weil vollständig kostenfrei;

schneller

weil ja die Fachzeitungen nur aller 8-14 Tage erscheinen.

Einrichtungen für Caden und Werkstatt zu günstigen Bedingungen

Kollegen! Preßverguldung in Sorti-Liefere ment und Partie billigt. W. Morgner, Verb.-Mitgl., Halle a. S., Advokatenweg 21.

I. H. W. Dieß Nachf., Stuttgart.

Arthur Stadthagens Arbeiterrecht

ist in vierter, vermehrter Auflage erschienen. Es gibt zuverlässige Auskunft über Rechte und Pflichten des Arbeiters aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag und aus den Unfall-, Kranken- und Jubiläumsversicherungsgesetzen mit besonderer Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Entwürfe, Beschwerden, Berufungen, Testamenten usw.

Preis gebunden M. 7.—

Für diejenigen Bestellungen, die seitens unserer Mitglieder bei der Expedition dieses Blattes angemeldet werden, ist ein Vorzugspreis angesetzt.

Buchbinder Männerchor, Stuttgart.

Samstag, den 11. Februar 1905, im Gewerkschaftshaus

Sommer-Fest in Tokio

Grossartige Aufführungen Feines Orchester! Ueberraschende Neuheiten!

70] [9,20

Näheres siehe „Schwäb. Tagwacht“.